

Donnerstag, 28. Juni 2007

# Makellose Reinheit und Schönheit des Klangs

Lebendige Musikgeschichte: Der Tübinger Kammerchor Concerto vocale überzeugte in der Martinskirche

NECKARTENZLINGEN. Wer das Konzert des Tübinger Kammerchors Concerto vocale in Neckartenzlingen verpasst hat, sei aufrichtig bedauert. Mit sieben sehr unterschiedlichen Komponisten aus drei Jahrhunderten ließ der Kammerchor in der Martinskirche am Samstag ein Stück Musikgeschichte äußerst lebendig werden und stellte sein hohes musikalisches Niveau unter Beweis.

Der Chor besteht aus Studenten und Mitarbeitern der Universität Tübingen und wird im Lauf des nächsten Jahres auch in der neuen „Stunde der Kirchenmusik“ in Nürtingen zu hören sein und voraussichtlich in der Kleinen Reihe des Kulturings Neckartenzlingen. Chorleiter Peter Unterberg hat nach Dirigierkursen beim ehemaligen Tübinger Bezirkskantor Gerhard Steff Chorleitung studiert und ist heute Dozent für Musik am Leibniz-Kolleg in Tübingen.

Der Chor sang aus akustischen Gründen hinter dem Altar im romanischen Chorraum der Kirche, und diese Entfernung zum Publikum sollte der einzige Nachteil sein, den man dem jungen Chor an diesem Abend vorhalten könnte. Das Konzert be-

gann mit Motetten aus der Geistlichen Chormusik von Heinrich Schütz aus der Zeit am Ende des Dreißigjährigen Krieges. Fein ausbalancierte Reinheit sorgte hier für ein sanftes und kristallklares Klangbild. Schwebungsfrei wurde intoniert, die einzelnen Stimmen waren hervorragend miteinander verbunden.

Es folgte von Monteverdi „Selva morale e spirituale“. Dabei handelt es sich um eine Art Mini-Kantate im Opernstil des 17. Jahrhunderts, die in der Vielfalt ihrer musikalischen Ideen enorm ist. An mehreren Stellen singt eine einzelne Chorstimme über eine längere Strecke solistisch. Dem Kammerchor Concerto vocale unter seinem Leiter Peter Unterberg gelang es, den Nerv dieser Musik in makelloser Reinheit und Klangschönheit zu treffen.

Bemerkenswert, wie virtuos der Chor die schwierigen Harmonien bewältigte, es entstand eine eindrucksvolle, ausgereifte und bewegende Ausführung. Es wurde äußerst exakt musiziert, und trotzdem mit der nötigen organischen Flexibilität und Durchsichtigkeit.

Danach erklangen Werke des Bach-Schülers Gottfried August Homilius und des Palestrina-Schülers Giacomo Carissimi, die ebenfalls mit großem musikalischem Einfühlungsvermögen vorgegetragen wurden. Henry Purcells Hymne „Remember not Lord our offences“ erlebte durch den jungen Chor und seinen Dirigenten eine vollendete Wiedergabe. Der versierte Organist Jörg Sauer spielte in der Mitte des Konzerts Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, die ebenfalls gut gefielen.

Der zweite Teil des Chorkonzerts begann mit Motetten von Anton Bruckner. In „Christus factus est“ schwelgte der junge Chor in schwierigen Harmonien. Hervorragende Übereinstimmung in der Phrasierung erlaubte eine äußerst lebendige Breite des Ausdrucks. Bruckner überträgt in diesem Stück seine sinfonischen Vorstellungen auf einen Chor. Den einzelnen Abschnitten ordnete Dirigent Peter Unterberg ganz unterschiedliche musikalische Charaktere zu, es entstand eine regelrechte Chorsinfonie, eine groß angelegte musikalische Architektur. Fürs Publikum wirkte

alles leicht: die von Bruckner vorgeschriebenen enormen Lautstärkewechsel und die atemberaubende Ausdeutung der Texte durch den Chor und seinen Leiter.

Kunstvoll erklangen am Samstagabend auch Teile der russisch-orthodoxen „Liturgie des Heiligen Chrysostomos“ von Peter Tschalkowsky, in Altkirchenslawischer Sprache gesungen. Als Zugaben mussten anschließend mehrere Stücke des Programms wiederholt werden.

Peter Unterberg gelang es mit seinem Kammerchor, jedes einzelne Stück unverwechselbar zu machen. Bei jedem Komponisten entstand eine eigenständige, anschauliche Interpretation voller Emotion und Sensibilität. Musikalische Gestaltung und Ausdruckskraft standen dabei an erster Stelle. Unterberg beeindruckte durch ein ausdrucksvolles und sehr stimmiges Dirigat. Er animierte zu deutlicher, aber jederzeit in den Fluss der Musik eingebetteter Deklamation und bündelte die jungen Stimmen zu einem wunderbar einheitlichen, weichen und durchsichtigen Chorklang.